



## Traditionelle Bewässerung und Ausbreitung des Bibers

Die Traditionelle Bewässerung mit ihren Kanälen und Wässergräben hat schon immer die Bodenschicht mit Tieren geteilt, die im Boden ihren Lebensraum haben. Besonders gefürchtet von den Wässerbauern sind Wühlmäuse, Ratten und Bismarratten. Sie graben gemäss ihrer Lebensweise Gänge in den Boden, die sich in den Wässerfeldern schnell mit Wasser füllen und es abführen. Aber nicht nur in der Bewässerung stellen diese Tiere ein Problem dar sondern auch in vielen Bereichen des Wasserbaues, so zum Beispiel im Dammbau. Flusssäme werden regelmässig von Bismarratten „gelöchert“. Diese Röhren sind dann der Ursprung für einen Dammbau, wenn sie nicht früh genug entdeckt und gestopft werden.

Nun ist mit dem **Biber** ein weit grösserer Wasserbewohner mit einem ungleich höheren Potential für die Störung von künstlichen Anlagen wie die eines Bewässerungssystems aufgetaucht.

Nach Bericht des Wässerbammerts Ueli Kurt hat er sich im Langetetal in der Bewässerungseinheit des Gruenholzes „eingenistet“ und dort zum Beispiel einen Gang zwischen der Langete und den parallellaufenden Hauptkanal angelegt. Wird der Hauptgraben mit Wasser für die Bewässerung beschickt, strömt es durch diesen grossen Biber-Gang gleich wieder in die Langete zurück. Fazit: es kann nicht mehr gewässert werden.

Traditionelle Bewässerung (TB) beinhaltet automatisch auch immer Naturschutz in den verschiedensten Aspekten. Besonders die Ufer entlang der Wässergräben sind sehr artenreich. Diese Biodiversität soll erhalten und wo möglich noch erweitert werden. Mit dem Biber als neuem Akteur ist dies aber nicht möglich, zu unterschiedlich ist die Lebensweise dieses Nagers, der seine Burgen unter Wasser anlegen will.

Vor kurzem wurde das IZTB, das Internationale Zentrum für Traditionelle Bewässerung gegründet, der Sitz liegt im ehemaligen Kloster St. Urban. Es fördert und unterstützt die TB in zahlreichen Gebieten Europas und sieht der Verleihung des UNESCO Labels als Immaterielles Kulturerbe im kommenden Winter mit Zuversicht entgegen. Mit grosser Sorge wird im IZTB die Entwicklung mit dem Biber verfolgt.

Wir rufen alle Interessierten und Community-Mitglieder in Europa auf, über ihre Erfahrungen mit dem sich ausbreitenden Biber an das IZTB zu berichten, damit wir gemeinsam Gegenmassnahmen erarbeiten können.

Meldungen bitte an Christian Leibundgut, [chris.leibundgut@hydrology.uni-freiburg.de](mailto:chris.leibundgut@hydrology.uni-freiburg.de)